



## Rekonstruktion der Beckenfiguren im Volksbad

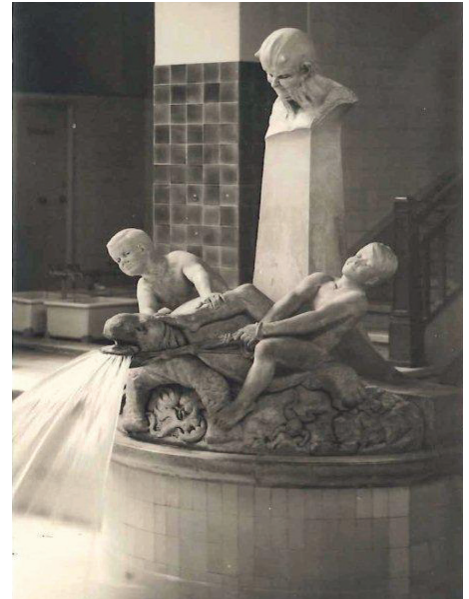
Beiträge zur Denkmalpflege, August 2016  
Dokumentation Denkmalpflege

Das Volksbad erinnert in seiner architektonischen Anlage ganz an antike Thermen. Gebaut wurde es 1904-1906 von Gemeindebaumeister Albert Pfeiffer für die Politische Gemeinde St.Gallen und gilt als eines der ersten öffentlichen Hallenbäder der Schweiz. Es war in jener Zeit auch in baukonstruktiver Hinsicht innovativ, überspannt doch ein frühes Eisenbetongewölbe nach System Hennebique die rund 12 m breite Schwimmhalle. Neben der Architektur beeindruckt auch die künstlerische Ausstattung von Henri Gisbert Geene. Am meisten wird dabei wohl die Plastik beim Brunnenbecken beachtet: Zwei spielende Knaben sitzen auf einer Schildkröte, welche Wasser in das Schwimmbecken speit. Bewacht wird das Treiben der Knaben und damit wohl auch jenes im Schwimmbecken durch einen Faun, welcher hinter den Knaben steht. Das Figurenensemble war ursprünglich aus französischem Savonnière - Kalkstein geschaffen. Die konstante

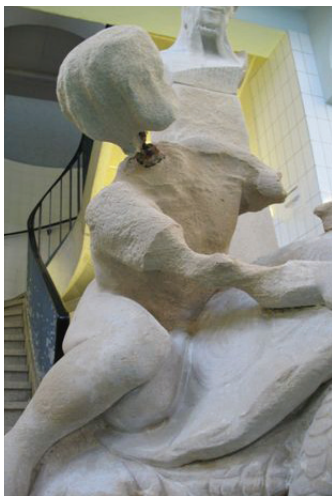
Feuchte und, seit den 1960er Jahren, auch das dem Badewasser beigefügte Chlor haben dem Naturstein stark zugesetzt. Ausragende Figurenteile waren bis zur Unkenntlichkeit abgebaut, eine Reprofilierung oder Ergänzung mit neuen Werkstücken konnte nicht mehr verantwortet werden. Man entschied sich für eine Kopie der Hauptfigur mit einem chlor- und salzresistenten Oberkirchner - Sandstein. Da dieser Naturstein jedoch wesentlich härter ist, kam eine neuartige Rekonstruktionsmethode mit CNC-Fräsen zum Einsatz. Dazu wurde die bestehende Brunnenfigur aufgrund vorhandener Fotounderlagen mit Ton nachmodelliert, davon ein 3-D-Scan gemacht und danach, in drei Werkstücken, aus dem Sandsteinblock ausgefräst. Anschliessend sind die Rohlinge in der Werkstatt nachbearbeitet worden, wobei man die Reliefbildung der Fräsmaschine nicht gänzlich entfernte um die Bearbeitungsmerkmale der Kopie 2016 auch sichtbar zu machen.



Schwimmhalle um 1908 mit der Figurengruppe von Henri Gisbert Geene in der Bildmitte. Geene stammte ursprünglich aus Holland und liess sich nach 1896 in St.Gallen nieder



Faun oder Wassermann überwacht nachdenklich das bunte Treiben der Knaben, die versuchen eine Schildkröte vor dem Sprung ins Wasser zurück zu halten



Die durch eindringendes Chlorwasser stark zerfressenen Skulpturen mussten aus Sicherheitsgründen entfernt werden



Kopf und Arme der beiden Knaben sowie weitere Fehlstellen wurden aufgrund von Fotounterlagen für den 3-D-Scan in Ton nachmodelliert



Produkt aus der Fräsmaschine. Die von der digitalen Erfassung herrührenden Reliefpuren sind noch gut zu erkennen und mussten von den Bildhauern überarbeitet werden

<b>Bauherrschaft</b>	Politische Gemeinde St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt	St. Gallen
<b>Bildhauerarbeiten</b>	Christoph Holenstein Andreas Rickenbacher	St.Gallen Schwarzenbach
<b>mechanische Fräsarbeiten</b>	Probst GmbH	Kempton / Allgäu
<b>Sanitärarbeiten</b>	Gabler + Söhne	St.Gallen
<b>Projektbegleitung</b>	Niklaus Ledergerber, Denkmalpfleger Stadt St. Gallen	
<b>Text und Satz</b>	Denkmalpflege Stadt St.Gallen	